

Zur Wiederholung und Ergänzung: **Fachausdrücke „Theater“**

Die Handlung in einem **Drama** erleben wir als eine Folge spannender **Szenen**. Die Szenen eines Dramas werden meist in mehreren **Akten** (Aufzügen) zusammengefasst. Ein *Szenenwechsel* innerhalb der einzelnen Akte ergibt sich dann, wenn der Kreis der handelnden Personen sich verändert (verschiedene **Auftritte**) oder wenn der Schauplatz der Handlung wechselt.

In den Szenen treten **Personen** auf, die mit unterschiedlichen Interessen einen **Konflikt** austragen. Sie sind mit bestimmten Eigenschaften ausgestattet. Treten Individuen mit persönlich geprägten, unverwechselbaren Merkmalen auf, sprechen wir von **Charakteren**. Wenn die Personen dagegen immer wiederkehren und sich zu einem allgemeinen Personenbild verfestigen, handelt es sich um **Typen**. Jede Person spielt eine bestimmte **Rolle**. Die *Hauptrolle* ist die des **Helden** bzw. der **Heldin (Protagonist)**, das ist die Figur, deren Schicksal wir mit besonderer Anteilnahme verfolgen, vgl. **Antagonist** - Gegenspieler). Das Personenverzeichnis eines Stückes umfasst neben weiteren *Sprechrollen* meist zahlreiche *Nebenrollen* (Personen, die stumm oder nur kurz auf der Bühne erscheinen) und *Statistenrollen* (Volk, Soldaten, Spaziergänger u. a., die auf der Bühne eine Art lebendiger Kulisse bilden). Auch Gegenstände können auf dem Theater eine Rolle spielen: **Requisiten**.

Die Handlung auf der Bühne wird im Wesentlichen durch **Dialoge** vorangetrieben: In *Rede und Gegenrede* stoßen die unterschiedlichen Interessen aufeinander. Die Personen geben Urteile ab, begründen ihre Entscheidungen und versuchen sich gegenseitig zu beeinflussen. Dazwischen kann es immer wieder vorkommen, dass einzelne Personen in einer längeren Rede mit sich selbst sprechen. Diese **Monologe** haben auf der Bühne eine große Bedeutung, weil sie dem Zuschauer ermöglichen, ins Innere der Personen hineinzuschauen. Äußere und innere Handlung entsprechen einander, doch sind für den Ablauf des Geschehens die im Innern der Personen ablaufenden Vorgänge wichtiger als die äußerlich sichtbaren Begebenheiten, denn die entscheidenden Beweggründe und Wandlungen, die für die Taten und Worte der handelnden Personen verantwortlich sind, wurzeln im geistig-seelischen Bereich. Eine zweite Art der Spannung entsteht im Betrachter, wenn er das Geschehen mit innerer Erregung verfolgt, zumal wenn sein Mehrwissen ihn den auftretenden Personen überlegen macht.

Da nicht alles auf der Bühne dargestellt werden kann (Untergang von Schiffen, große Schlachten, Brände usw.), werden diese Ereignisse oft in einem **Botenbericht** nach dem Ablauf des Geschehens oder durch die **Mauerschau** (Teichoskopie) dem Zuschauer vermittelt. Bei der Mauerschau berichtet eine Person, in der Regel von einem erhöhten Standpunkt aus, den anderen von dem, was gerade vor sich geht.

Am Beginn des Dramas müssen in einer oder in mehreren Szenen die Voraussetzungen der Handlung für den Zuschauer geklärt werden (Worum geht es hier? - Welcher Konflikt bahnt sich an? - Wer ist beteiligt? - Welches entscheidende Ereignis steht bevor?). Dieser Einführungsteil des Dramas heißt **Exposition**.

In einem Theaterstück steigt die Spannung meist von Szene zu Szene „dramatisch“ an (Anabasis): Das Drama steuert auf einen **Höhepunkt / Wendepunkt** (Peripetie) zu, an dem der Konflikt sich aufs Äußerste zuspitzt und eine plötzliche Lösung oder Wende erfährt (Katabasis → neg. Katastrophe oder pos. Lösung).

Wenn das Drama mit dem Untergang des Helden oder der Heldin endet, handelt es sich um eine **Tragödie**. Wenn – trotz des Konflikts und beängstigender Vorgänge – die komischen Wirkungen am Ende überwiegen, handelt es sich um eine **Komödie** oder in der derberen Form um eine **Posse**. Theaterstücke, in denen die Handlung – nach aufregenden und z.T. auch katastrophalen Ereignissen – in einer ausgeglichenen Situation endet, heißen **Schauspiele**.

## Die Begriffe „Drama“, „dramatisch“ und „Dramaturgie“

Das **Drama** (gr. **Handlung**) als „Naturform der Poesie“ **steht in deutlichem Gegensatz zum subjektiven Bekenntnis der Lyrik und zur Darstellung vergangener Begebenheiten in der Epik.**

„Wir haben ein Drama vor uns, wenn auf einem besonderen Raum von Rollenträgern ein Geschehen agiert wird.“ (Wolfgang Kayser: Das sprachliche Kunstwerk. S. 366)

**Dazu bedarf es weder eines lyrischen Ichs noch eines vermittelnden Erzählers; die Handlung wird vielmehr mit Hilfe von Dialog und Monolog durch Schauspieler unmittelbar auf der Bühne vergegenwärtigt.** Der sprachliche Ursprung des Dramas ist der Anruf. Seinem dialogischen Charakter gemäß ist es auf ein Du, ein Gegenüber ausgerichtet, mag dies nun ein Mensch, eine Gottheit oder das Schicksal sein. **Immer enthält der Anruf einen Appell und soll eine Reaktion auslösen.** Während die Funktion der Lyrik in Kundgabe besteht und die der Epik in Darbietung, ist die dramatische Gattung gekennzeichnet durch ihre **Appell- oder Auslösefunktion**.

Die Bedeutung des Adjektivs „dramatisch“ reicht noch stärker als die Wörter „lyrisch / poetisch“ und „episch“ über die Bezeichnung der Dichtungsgattung hinaus. Nach E. Staiger besteht das Wesen des Dramatischen in der **Spannung**, die in einem **dramatischen Höhepunkt** gipfelt, die Zuschauer oder Hörer auf den Ausgang des Geschehens hin ‚spannt‘ und in ihnen die Frage nach dem ‚Warum‘ weckt. Vorgänge im Alltag können auf diese Weise höchste Dramatik entfalten. Anderen Gattungen der Dichtung ist von Natur aus ein dramatisches Element eigen, im lyrischen Umfeld etwa der Ballade oder im epischen Bereich der Novelle (vgl. Heinrich von Kleist).

Im Drama erfährt dann ‚das Dramatische‘ seine stärkste Ausformung. Der Begriff „**Dramaturgie**“ (gr. *dramaturgia* = Verfertigung und Aufführung eines Dramas) wurde von Gotthold Ephraim Lessing geprägt („Hamburgische Dramaturgie“ 1767-69) und ist eine Sonderbezeichnung für die Poetik der dramatischen Gattung. Sie untersucht die Gesetzmäßigkeiten des Dramas und die Regeln für seinen Aufbau. Dadurch gewinnt sie auch unmittelbare praktische Bedeutung, was man daran erkennen kann, daß jedes größere Theater über einen „Dramaturgen“ verfügt, der für die Auswahl, Bearbeitung und Einrichtung von geeigneten Stücken verantwortlich ist.

---

Es sind insgesamt vier Elemente, die einer Szene den dramatischen Charakter verleihen. Da ist erstens eine **Handlung, ein Vorgang, der Spannung erzeugt**. Diese entsteht zwischen den Agierenden, **erreicht einen Gipfel und steuert auf eine Katastrophe zu**. Dabei läßt sich eine **äußere Handlung** von einer **inneren** unterscheiden. Beide entsprechen einander, doch sind für den Ablauf des Geschehens die im Inneren der Personen ablaufenden Vorgänge wichtiger als die äußerlich sichtbaren Begebenheiten, denn die entscheidenden Beweggründe und Wandlungen, die für die Worte und Taten der handelnden Personen verantwortlich sind, wurzeln im geistig-seelischen Bereich. **Eine zweite Art der Spannung entsteht übrigens im Hörer oder Betrachter, wenn er das Geschehen mit innerer Erregung verfolgt, zumal wenn sein Mehrwissen ihn den auftretenden Personen überlegen macht.**

Träger der Handlung sind die **Personen** (*dramatis personae*) in Gestalt von **Spieler und Gegenspieler (Protagonist und Antagonist)**. Sie sind mit bestimmten Eigenschaften ausgestattet. Wenn diese immer wiederkehren und sich zu einem allgemein bekannten Personenbild verfestigen, handelt es sich um **Typen**. Treten dagegen Individuen mit persönlich geprägten, unverwechselbaren Merkmalen auf, sprechen wir von **Charakteren**. Die Träger der Handlung werden nun vom Dichter in eine besondere Situation hineingestellt, die sie zur Aktion und Re-aktion zwingt. **Im Mittelpunkt des dramatischen Geschehens steht immer ein Konflikt, ein Kampf, ein Widerstreit gegensätzlicher Kräfte, Haltungen oder Werte, die durch die handelnden Personen verkörpert oder vertreten werden.** Der Konflikt kann wie die Handlung mehr äußerer Natur sein, wenn er

sich zwischen zwei Personen oder Mächten abspielt (etwa Staat und Kirche). Häufig wird die Auseinandersetzung vom Dramatiker in das Innere des Menschen verlegt (etwa zwischen Pflicht und Neigung). **Ist der Konflikt unausweichlich und unlösbar, findet er mit dem Untergang des Helden ein tragisches Ende.**

Sprachlich findet der Konflikt Ausdruck im **Dialog**, der Wechselrede oder dem Streitgespräch. Er besteht aus Rede und Gegenrede und treibt die Handlung voran. Für die Vorbereitung einer Situation, die Selbstdarstellung einer Person oder die Vertiefung eines Konflikts kann auch der **Monolog** eingesetzt werden, doch gehört dieser nicht zu den unentbehrlichen Merkmalen des Dramatischen.

1. Informieren Sie sich anhand einer Literaturgeschichte bzw. eines literarischen Lexikons über den Ursprung des Dramas!
2. Was bedeutet die Feststellung,
  - a) das Drama sei aus dem Kult hervorgegangen,
  - b) es stehe in enger Verbindung zum Mythos,
  - c) es sei ohne den Mimos nicht denkbar?
3. Wie kommt es, daß Ballade und Novelle so starke dramatische Elemente aufweisen? Ziehen Sie zur Beantwortung der Frage jeweils ein Beispiel heran!